

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich einmal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 78.

Samstag, den 9. Juli 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 9. Juli 1887
bis 29. Juli 1887

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus im unteren Saal aufgelegt sein. Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 79 Abs. 2).

Einige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

1. August 1887

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 6. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bäyner.

Wildbad.
Auszuleihen hat:

 **25000 Mark**

zu 4 1/2 % auf zwelfache Sicherheit in größeren Posten

die Stadtpflege.

Ein jüngerer Arbeiter

findet sogleich Arbeit bei

Fr. Seubert, Maler,
10 Thurnstraße 10
Heilbronn.

Wildbad.

Thee,

feinste Sorten,

empfiehlt

Fr. Funk, Conditor.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, am 10. d. M., früh 6 Uhr, rückt die Freiwillige Feuerwehr zu einer Uebung aus.

Wildbad, den 5. Juli 1887.

Das Kommando.



Gasthaus zur alten Linde

von

Karl Fohmann.

Table d'hôte 12 1/2 Uhr à Mk. 1.20.

Münchner Spatenbräu & Maulbronner Lagerbier vom Fass.

Gute Weine. Elegant eingerichtete Zimmer.

Stallung & Remise.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

**W. Venger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
Normal-Unterkleider.**

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,

104 Hauptstraße 104.

Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)

(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12 1/2 Uhr. — Warme und kalte Speisen, — Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und gutes selbst gebräutes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Zwei Logis
samt Zubehör hat zu vermieten
Bott, Straßenwart.



Das Jakob Munder'sche

Haus

ist auf Jakobi zu verpachten. Auskunft erteilt
Privatier Dehauer.

In der Buchdruckerei von B. Hofmann ist zu haben:

Das Schreckliche Brandunglück zu Calmbach bei Wildbad.

Preis 10 Pfennig.

315

Urfidele Schnadahüpfel

Lieder und Couplets

Schwabenstreich, Anekdoten u. Witz.
Preis 20 S.

32 der Beliebtesten

Lieder u. Couplets

Preis 10 S.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei


J. F. Gutbub.

**Datteln,
Malagatrauben,
Orangen,
Citronen**

empfehlen Conditor Funk.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager

Harrylnna in Altona b. Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd. gute neue)

Bettfedern für 60 S das Pf. 
vorzüglich gute Sorte 1,25 S 
prima Halbdaunen nur 1,60 S
prima Ganzdaunen nur 2,50 S
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
977 — Umtausch gestattet. —

Das Vorzüglichste für Kinder und
Kranke ist Timpe's Hofermehl
Lager: J. F. Gutbub in Wildbad.

Wildbad

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwartet
schnellen Hinscheiden meines l. Bruders



Josef Stegmann,

sowie für die Blumen Spenden von den Ulmer Freunden, sage ich
hiemit meinen aufrichtigen Dank.

Leander Stegmann
aus Illertissen.

Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset. nach Professor Dr. Bock. Reise-Corset.



Gesetzl. gesch.
s. b. Nr. 37.

Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und
Haustoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder



in Schafwolle — Seide — Baumwolle.

Eingetr. Schutzmarke.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Alleinverkauf für Wildbad
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bei **Christ. Pfau,**
86. Hauptstrasse 86.

Im Verlag der Buchhandlung von
Gustav Hase (Königl. Bad-Hôtel) ist er-
schienen:

Karte
von
WILDBAD
und
Umgegend

nach
amtlichem Material revidirt und ergänzt 1886
mit

Angabe der Oertelwege samt Stationen.
Preis 60 Pfg.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Samstag den 9. Juli 1887

Der Salontyroler.

Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von G.
v. Moser. Musik von Joseph Krägel.

In Vorbereitung:

„Der Weg zum Herzen“.

N u n d s c h a u.

Indwigsburg, 6. Juli. Trompeter Rudolph von der 1. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 25 wurde vorgestern nachmittag gegen 2 Uhr im Salonwald tot aufgefunden. Derselbe hatte sich mit einem Revolver selbst erschossen. Die Gründe hierfür konnten noch nicht festgestellt werden.

In Tübingen machte ein Student, der Sohn sehr achtbarer Eltern, nach vergeblich abgelegtem Examen einen Selbstmordversuch. Die Kugel drang in die linke Schläfe ohne sofortige tödliche Wirkung. Der trotzdem sehr schwer verletzte bedauernswerte junge Mann wurde erst mehrere Tage nach dem Versuch in einem Graben am Neckar gefunden, auf der einen Seite vollständig gelähmt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

In Tübingen wurde die Frau des Turmwächters begraben. Der Sarg mußte von der schwindelnden Höhe des Turmes an der Außenseite desselben mittelst eines Seiles herabgelassen werden, da die Beförderung durch die enge Treppe unmöglich war.

Bei der Bauerswitwe Müller in Renhalden, zur Stadt Zeitnang gehörend, wurde zwischen 1 und 2 Uhr eingebrochen. Die Witwe erwachte an dem von der Küche herkommenden Geräusch, stand auf und wollte nachsehen; als sie den Räuber, der mit einem Beil bewaffnet war, erblickte, schrie sie um Hilfe, worauf ihr derselbe einen Hieb mit dem Beil auf den Kopf versetzte und sich eiligst davon machte. Zum Glück ist der Hieb kein lebensgefährlicher, die Frau blieb bei Sinnen, obwohl sie einen großen Blutverlust hatte. Als den mutmaßlichen Thäter bezeichnet sie einen Hafnergesellen, der kürzlich in ihrem Hause arbeitete. Derselbe ist flüchtig und soll schon einmal im Zuchthaus gefessen sein.

Aus Winnenden: Einem Veteranen des 1870er Kriegs, welcher auch den Feldzug 1866 mitgemacht hat, dem 42jährigen Ehr. Müller, Küfer in Schwaikheim, wurde dieser Tage durch Herrn Oberamtsarzt Süßkind von Waiblingen ein Granatsplitter aus dem Oberschenkel entfernt, welchen derselbe bei Champigny in die Weichteile erhielt und der bis jetzt nicht entfernt werden konnte. Der Granatsplitter ist 4 cm lang, 2 cm breit, 3 mm dick und wiegt ca. 60 Gramm. Die Heilung der Wunde nimmt einen normalen Verlauf an.

Bei Ziegelbach (Waldsee) ertrank ein 15jähriger Bursche beim Baden.

Der Bauer Ritzel von Wässerndorf bei Weikersheim wurde vom Blitze erschlagen.

In Frohnstetten bei Ebingen schlug der Blitz in einen Schafpferd und tötete 4 Tiere.

In Bartholomä bei Gmünd schlug der Blitz in ein Wohnhaus, welches abbrannte.

Fellbach, 6. Juli. Heute mittag wurden die Pferde eines Holzbauers von Alsdorf, als er eben in den Ort einfuhr, plötzlich scheu und durchrasten den Ort, bis das Fuhrwerk an den Eisenstangen eines meterhohen Grabens aufgehalten wurde. Das Sattelpferd, welches in den Graben hinunterstürzte, erlitt mehrere Verletzungen; auch der Bauer, welcher zwischen Wagen und Stangen eingeklemmt war, trug mehrere Wunden davon; am bedeutendsten aber wurde ein 3jähriges Kind verletzt, das sich gerade im Wege befand und überfahren wurde.

Marbach, 5. Juli. In dem benachbarten Murr ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Das zweijährige Kind des Bauern Zimmermann spielte am Ufer der Murr und fiel unversehens an einer tiefen Stelle in den Fluß, während ihre zehnjährige Schwester badete. Alle angestellten Rettungsversuche waren vergebens und erst nach langem Suchen wurde das Kind tot aus dem Wasser gezogen.

Neutingen, 5. Juli. Nach vierwöchentlicher Krankheit starb gestern abend um 5 Uhr Herr Gemeinderat und Färbereibesitzer Gottlob Niekeln von hier, ein Mann, dessen Name in vielen Städten Württembergs einen guten Klang hatte. Als tüchtiger Geschäftsmann, als bedeutender Weinproduzent, als nobler Charakter genoß er die allgemeine Achtung und war seit drei Wahlperioden ununterbrochen Mitglied des Gemeinderats. Dazu war er wohl der älteste Feuerwehroffizier des ganzen Landes, denn seit 40 Jahren widmete er in hervorragender Weise, seit mehreren Jahren auch als Mitglied des Landesauschusses dem Feuerlöschwesen seine Dienste. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 63 Jahren.

Genkingen, 4. Juli. Heute wurde von Herrn Dr. Palme aus Gönningen auf der Straße Udingen-Genkingen der Fuhrmann E. aus Hinterweiler schwer verletzt und bewußtlos auf-

gefunden. Er fuhr mit einem schwer beladenen Wagen hierher; unterwegs scheuten die Pferde des Ungeziefers wegen; E. suchte sie zu beruhigen, kam aber beim Bremsen durch einen Fehltritt unter die Räder, infolge dessen er einen Achselbruch und mehrfache Verletzungen am Kopfe erlitt.

Von der Jagst, 6. Juli. Das 4jährige und zweitjüngste Kind des Bahnbediensteten Andreas Heinkel in Crailsheim fiel gestern, nachdem es noch einige Minuten zuvor bei der Mutter in der Küche gespielt hatte, aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße hinab und verletzte sich so schwer, daß nach einer halben Stunde der Tod eintrat.

Vietigheim, 4. Juli. Im Garten zur Krone war gestern ein wahres Volksfestleben zu sehen. Wohl mehr als 600 Menschen hatten sich in demselben eingefunden, um den Liedern der Union, die ihren Mitgliedern eine Gefangsproduktion gab, zu lauschen und sich an den Weisen der Musik zu ergötzen, welche der Verein Stuttgarter Buchhandlungsgehilfen, der hier mit ca. 60 Mann sein Stiftungsfest feierte, mitgebracht hatte.

Munderkingen, 6. Juli. Der 19jährige, hier im Geschäft gewesene Gustav Seiert aus Singheim wagte sich — des Schwimmens unkundig — beim Baden in der Donau in eine tiefe Stelle in der Nähe des Mäuerbades, sank alsbald unter und ertrank.

Niederzell, O. Biberach, 5. Juli. Ein sehr heftiges Gewitter entlud sich heute nachmittag über unsere Markung, in dessen Verlauf der Blitz in das Haus des Dekonomen Konrad Ege schlug und zündete. Im Augenblick stand auch schon das ganze Haus in Flammen und brannte samt den Dekonomiegebäuden vollständig nieder. Gerettet konnte bei dem raschen Verlauf des Brandes beinahe nichts werden. Die Bewohner wurden vom Blitz nicht beschädigt.

Aus Bingen: Ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag hat in den Gemarkungen von Langenbuchheim, Brezenheim und Kreuznach sowohl an Aekern als auch an Weinbergen erheblichen Schaden angerichtet. Ganze Weinberge wurden weggespült und an vielen Stellen liegt die fast reife Frucht vollständig darnieder. An einzelnen Stellen sind die Chausseen unpasseierbar geworden.

— Ein Zeuge im Landesverratsprozeß gegen Klein und Genossen, der Mehlhändler Haas aus Straßburg, hat sich im Hotel in Leipzig erhängt.

Der Bauersohn Mieseder in Ganglosen wurde plötzlich vom Wahnsinn befallen, erstach seine Mutter und lief dann ganz nackt im Markt Ganglosen herum und in die Kirche, über und über mit Blut bedeckt. In der Kirche schrie er, er sei Herrgott und möchte Pfarrer werden, deshalb müsse der dortige Pfarrer abgestochen werden. Der Vater des Unglücklichen hat sich vor mehreren Jahren in einem derartigen Anfälle erschossen.

In der Vorstadt der Stadt Zug versanken plötzlich 17 Häuser im See. Bis jetzt sind 20 Verunglückte lebend und 16 Leichen aufgefunden worden. (Aehnliche Katastrophen haben sich schon in früheren Jahrhunderten zweimal zugetragen. Im Jahre 1435 versanken, von den Wecken unterspielt, zwei Häuser und im Jahr 1594 wiederum einige Häuser im See.)

Rom, 6. Juli. Aus Catania liegen laut „Köln. Zig.“ zuverlässige Nachrichten vor, daß dort mehrere choleraartige Erkrankungen vorgekommen sind. Eine amtliche Feststellung fehlt noch. Die Truppen sind außerhalb der Stadt untergebracht.

Chartow, 1. Juli. Hier sind vorige Woche 18 verdächtige Erkrankungen lt. B. Tagbl. vorgekommen, 7 davon verliefen tödlich, die Aerzte konstatieren cholera nostras.

— Der Bauer Georg Sonnleitner von Haib bei Passau und dessen Dienstknecht Georg Koblhofer von Preinting, welche vom Schwurgericht zu Straubing wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurden, sind von dem Prinzregenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Der Knecht hatte auf Anstiften seines Dienstherrn dessen Ehefrau durch Erdroffeln ermordet.

— Am 4. Juli nachmittags in der vierten Stunde ereignete sich in Magdeburg auf der Wüsthoff'schen Schiffswerft ein schreckliches Unglück. Ein aufgeladener liegender, etwa 400 Zentner schwerer Saalkahn, welcher unten abgedichtet werden sollte, kam auf unaufgeklärte Weise ins Rutschen und schlug etwa 5 Fuß von seiner bisherigen Lage zur Erde. Von den beim Abdichten beschäftigten Schiffsbauern blieben drei, die vollständig breit getretet wurden, sofort tot, während zwei schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurden. Die übrigen fünf Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Zwei Schwestern.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung und Schluß.)

Währenddem rang hinter den geschlossenen Fenstervorhängen eine arme Dulderin mit wilden Schmerzen. Der Arzt hatte keine Hoffnung mehr gegeben, nur auf die Erlösung von all dem Jammer wartete man. Jenes, mehr tot als lebendig vor Weh und Jammer, lag regungslos vor dem Lager und hielt die zuckenden Finger der Sterbenden in den ihrigen. Vorn in der Wohnung hatte das Gericht alles versiegelt, was kummerte das sie! Nur wenn Dahlen draußen war, um Erkundigungen zu holen, wankte sie mühsam hinaus und manchmal kam es dann wie ein schwacher Schimmer von Trost in das arme, wehe Herzchen, wenn sie seine Stimme hörte, wenn seine Hand die ihrige an die Lippen zog. „Sie haben einen einzigen Freund, wenn auch alle Sie verlassen, mein Kind; ich bleibe bei Ihnen immer und immer, so seien Sie ganz ruhig.“ Ihr herber Jammer ließ das junge Mädchen nicht nachdenken über den Doppelsinn dieser Worte, aber dennoch fühlte sie ein beruhigendes Gefühl in ihre Seele einziehen. Heute früh nach einer schweren, schmerzlichen Nacht, da war es endlich so weit; die arme, geprüfte Frau sollte hinieden genug gelitten haben und zu dem so heiß ersehnten Frieden kommen. Sie lag ganz still, die Schmerzen waren vorüber, aber sie war müde, o so müde. Jnes drängte die Thränen zurück, sie saß auf einem Tabouret und schaute ängstlich in das stille, liebe Gesicht. „Wo ist Eugen?“ hauchte Lora ganz leise; hegte sie eine Ahnung von all dem, was vorgefallen? Bis hier hatte sie nach dem Gatten gefragt. — „Er ist verreist,“ erwiderte das junge Mädchen ausweichend. — „Jnes,“ begann die Sterbende nach einer Pause, beinahe feierlich, „ich weiß, daß ich sterben werde; willst Du mir eine Freude noch machen?“ — Mit beinahe übermenschlicher Anstrengung zwang sich Jnes zu einem schwachen Lächeln. „Zehn für eine, mein Herz; aber Du wirst besser werden, wirst uns erhalten bleiben.“ — Leise schüttelte Lora das Haupt: „Nein, Kind, rede mir nichts vor, ich weiß ja und bin so froh darüber. Ich komme ja zum lieben Gott und zu unseren Eltern; siehst Du, ich kann dem Papa ganz getrost ins Auge schauen: ich habe den Schwur gehalten.“

Fragend schaute die Schwester sie an, doch Lora fuhr, ohne diesen Blick zu beantworten, fort: „Ich möchte noch einmal unseren wahren, lieben Freund sehen: Arthur von Dahlen.“

Und er kam; tief erschüttert stand er an dem Lager, wo es nun eingehen sollte zur Ewigkeit. Jnes lag ganz fassungslos vor dem Bett und barg ihr Antlitz in den Kissen; über sie hinweg reichte die Sterbende dem einst so heiß Geliebten die magere, abgekehrte Hand. „Arthur,“ flüsterte sie, „es ist vorüber; mein Leben war nicht leicht, doch Sie haben mir das gewährt, was es einzig und allein erhellt hat. Meinen innigen Dank nehmen Sie dafür, lieber Freund.“ Ihr Blick ruhte voll treuer Liebe auf ihm, er beugte sich über ihre Hand und eine heiße Thräne fiel darauf. „Wissen Sie aber, Dahlen, daß ich noch zum Schluß einen heißen Wunsch habe,“ fuhr Lora nach kurzer Pause fort; „Sie wissen, was ich meine.“ Er nickte bewegt und beider Blicke ruhten auf den dunklen Flechten des schönen, knieenden Mädchens.

„Sie hat niemanden, wenn ich gegangen bin — als Sie!“

„Und ich will sie schützen und lieben all mein Leben lang,“ sprach tief bewegt der starke Mann, und er beugte sich herab und lehnte das thränenüberströmte Gesichtchen an seine Brust. Sie wußte nicht wie ihr geschah, aber sie lag still, sie regte sich nicht, damit der beseligende Traum nicht verschwinde. „Endlich,“ murmelte Lora, und ein heller Strahl überflog das einst so schöne Antlitz, „ich kann schlafen gehen; sie wird glücklich sein. Ich komme, Mama.“

In erfurchtsvollem Schweigen standen die beiden Menschen an dem Lager der so Theuren; sie schlummerte so sanft und still, leise glitten die Atemzüge aus dem halb geöffneten Munde. Und endlich nach einigen Stunden, da wurden sie kürzer und schwächer; als die Sonne des kurzen Winterlages sich neigte, da hatte das arme geprüfte Herz den Frieden gefunden, den sie hinieden so vergeblich gesucht.

— Ende. —

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin — —“

Ueber dem Teiche brütete träge, schwüle, sonnige Mittagsruhe. Kein auch noch so leiser Hauch kräufelte die Wasserfläche, kein Blatt rührte sich, kein Insekt kroch auf dem gelben Kiedweg, und nur selten tanzte eine Mücke wie verloren durch die Luft; es war so recht zum Träumen in dieser lautlosen Stunde, und dort zwischen den Jasminblüten schauten auch zwei große, blaue Augen traumverloren ins Weite, als schimmerte über jenen goldgesäumten Wölkchen am fernen Horizont ein wunderbares Bild hervor.

Auf der niedrigen Bank, dicht am Rande des Teiches, saß eine junge Dame, der jene Augen angehörten, die Hände hatte sie lässig im Schoße gefaltet, das schöne Haupt mit den blonden Flechten an den Stamm einer Buche gelehnt; das elegante, helle Sommerkleid bauschte um sie her, der zierliche Sonnenschirm war von der Bank gefallen, doch die Dame merkte es nicht, sie starrte vor sich hin. Wie eine Flamme glühte es sekundenlang in ihrem Antlitz empor und ihre roten Lippen murmelten leise mit einem fremdartigen Accent:

„Ich glaube, die Wellen verschlingen,
Am Ende noch Schiffer und Kahn,
Und das hat mit ihrem Singen,
Die Loreley gethan.“

Aber kein Ton gab Antwort, es blieb stin ringsum, nur drüben aus dem Teiche schaute ein bleiches Blumenantlitz hervor. Es hatte diese Loreleyworte schon oftmals vernommen, wenn süße Menschenlippen sie in stiller Mondesnacht geflüstert und flammende Blicke sich über die Wasser neigten.

„Und das hat mit ihrem Singen

Die Loreley gethan“

wiederholte die einsame Träumerin und setzte halblaut hinzu, „es muß doch köstlich sein, wenn man ein Menschenherz so ganz erfüllt, daß es nicht Tod noch Verderben scheut und nur seine Liebe festhält — bis zum letzten Atemzuge. Ob ich auch so zu lieben vermöchte.“

Tiefer neigte sich ihr zartes Gesicht über die Wasserfläche, ein wärmeres Rot durchleuchtete daselbe und leise, wie losend zeigten die schlanken Finger auf die unbewegte Oberfläche des Teiches.

Goldflimmernd tanzten die Sonnenstrahlen darauf, der blaue Himmel spiegelte sich darin und die schönen, glänzenden Mädchenaugen schimmerten sinnend ihrer Besitzerin entgegen.

„Loreley nennen die Deutschen die berückende, leidenschaftliche Liebe,“ flüsterte die junge Dame unhörbar, „zur Loreley gehören ja goldblonde Haare, so ungefähr — wie die meinigen.“ Dieses Geständnis machte das schöne Mädchen erbeben und erbleichen.

„Und würde ich denn so grausam sein, den armen Schiffer vor meinen Augen versinken zu lassen, ohne auch nur die Hand nach ihm auszustrecken? Ist denn die Liebe grausam? Nein, nur die Leidenschaft, die Eifersucht vermag es zu sein,“ rief sie sich innerlich zu.

Hestig ballte sich die kleine Hand, das Auge blitzte und die junge Dame stampfte mit dem Fuße, als hätte sie den Gegenstand ihrer Leidenschaft schon vor sich.

„Wer doch mit keinem stürmischen, leidenschaftlichen Herzen zu kämpfen hat,“ dachte sie. „Ich bin noch nicht soweit, und mein Leben wird auch vielleicht ein recht stürmisches, leidenschaftliches werden, wenigstens klopft es hier in der Brust so ungestüm. Aber es ist recht so, denn ich könnte mein jetziges, einschränkendes Leben fern von Glück und Liebe nicht noch jahrelang dahin schleppen, der Wahnsinn würde ohne Zweifel an meinen Schläfen pochen. Nein, ich will hinaus in die Welt, will das Leben kennen lernen mit süßer Lust oder bitterem Weh.“

Ungebuldig riß die Hand der jungen Dame eine wehende, grüne Ranke ab, dann erhob sie sich und schritt langsam über den sonnigen Kiespfad dem Kurhotel, wo sie wohnte, zu. Es war eine hohe schlanke Gestalt, welche den Kopf mit den goldblonden Flechten hochgehoben trug, auf dem regelmäßigen, etwas bleichen Gesicht lag ein Hauch des Unbefriedigtseins, eine Frage an das Schicksal, und auch die wunderschönen blauen Augen spiegelten dieselbe wieder.

(Fortsetzung folgt.)